

## Das Licht war der stärkste Gegner

**THUN** Der Oberländische Gruppenmeisterschaftsfinal in der Guntelsey bei Thun war von schwierigen Wetterbedingungen geprägt. Demzufolge lagen die Resultate meist unter den Erwartungen.

Die Schiessanlage Guntelsey forderte am Samstag einmal mehr alles von den Teilnehmern des Oberländischen Gruppenmeisterschaftsfinals ab. Tückisch wechselnde Lichtverhältnisse und böige Winde aus verschiedenen Richtungen liessen manch einen beinahe verzweifeln. Viele standen nach dem Absolvieren ihres Schiessprogramms völlig entnervt vom Schützenlager auf und schüttelten ungläubig den Kopf. Die Frustration legte sich erst bei der Rangverkündigung, als offenkundig wurde, dass es den Konkurrenten nicht besser ergangen war.

Am Vormittag waren die äusseren Bedingungen noch etwas besser, und die Feldschützen Erlenchbach-Latterbach nutzten die Gunst der Stunde für einen klaren Sieg in der Kategorie D. Mit zwölf Punkten Vorsprung siegten sie deutlich vor der Schützengesellschaft Lenk, welche sich mit sieben Punkten vor den drittplatzierten Suldtalschützen aus Aeschi auf dem zweiten Rang behaupten konnten.

Bei den Jungschützen waren die Abstände ebenso deutlich. Zuerst auf dem Podest standen die Militärschützen Schwanden mit acht Punkten Vorsprung auf die Nachwuchsschützen von Buchholterberg. Weitere zehn Punkte lagen dann die Jungschützen vom Schützenverein Diemtigen zurück, welche den dritten Schlussrang belegten.

### Heimvorteil für die Thuner?

Vor noch grössere Problemen wurden die Schützen am Nachmittag gestellt. Am besten konnten sich damit die Stadtschützen Thun in der Kategorie A abfinden. Ob da wohl der Heimvorteil eine Rolle spielte? Sie gewannen mit sechs Punkten Vorsprung auf die Schützengesellschaft Krattigen. Für den dritten Schlussrang reichte es dem Schützenverein Diemtigen, welche drei Punkte vom zweiten Platz trennten.

In der Kategorie E legten die Freischützen St. Stephan den Grundstein zum Erfolg in der ersten Runde. Dort legten sie elf Punkte auf ihre Verfolger vor und liessen sich damit den Kategoriensieg nicht mehr nehmen. In der Schlussabrechnung lagen die Feldschützen Stocken dann noch mit sieben Punkten Rückstand auf dem zweiten Platz. Sechs Punkte Vorsprung trennte sie von den Feldschützen Lauenen, welche den dritten Schlussrang belegten.

### Ziel ist das Albigüetli

Neben den Medaillen kämpften die Gruppen am letzten Samstag auch noch um die Qualifikation am Kantonalfinal sowie für die Teilnahme an der Hauptrunde, bei der das angestrebte Ziel die Qualifikation für den schweizerischen Final im Albigüetli in Zürich ist. An diesem Final treffen nur noch die allerbesten Schützen aus der ganzen Schweiz aufeinander. Darum ist eine Medaille von der Schweizer Gruppenmeisterschaft eine der grössten Auszeichnungen, welche sich ein Sportschütze in seine Trophäensammlung einverleiben möchte. *egs*

**Komplette Ranglisten** und Fotos auf [www.osvbe.ch](http://www.osvbe.ch)

**HEIMENSCHWAND PREMIERE DER KULTURLANDBÜHNE RÜCKT NÄHER**

# Heisses Probenwochenende verlangte allen etwas ab



Unter den Augen von Regisseur Mitja Staub (links) und der Produktionskoordinatoren üben die Laiendarsteller die Dorffestszene ein.

Fotos: Andreas Tschopp

**In zwei Wochen feiert die Kulturlandbühne Premiere mit ihrer neuen Aufführung «Wie im Himmel». Die 70 Mitwirkenden üben derzeit intensiv am richtigen Zusammenspiel, wie ein Besuch der Probenarbeiten unter freiem Himmel zeigte.**

Kinder biegen mit Velos, Trottinetten oder seilhüpfend um die Ecke und bewegen sich auf den Dorfplatz zu. Das tun auch ein paar Musikanten, gefolgt von einer Gruppe von Leuten, die Bänke und Tische herbeitragen, diese auf der Bühne aufstellen und sogleich zu tanzen beginnen. Das ist der Auftakt zum Sommerfest auf dem Dorfe. Angesiedelt wurde dieses ursprünglich in Nordschweden, es bildete den Hintergrund für das 2004 verfilmte Musikfilmdrama «Wie im Himmel». Das gleichnamige Freilichttheater wird im Thuner Ostamt im Weiler Bruchebüel vor dem ehemaligen Schulhaus aufgeführt. Dort probte am vergangenen Wochenende die Kulturlandbühne für ihre Aufführungen, die am 13. Juni starten (vgl. Kasten).

### Noch sieben Probenabende

«Dieses Wochenende ist entscheidend!», sagt Regisseur Mitja Staub, der eine Mütze mit der Aufschrift «I'm the Boss» trägt. Diese schützt ihn nicht bloss vor der kräftig scheinenden Sonne, sondern macht gleich klar, wer das Sagen hat auf dem Platz, wo es sehr heiss ist. Wie der Regisseur erklärt, geht es an den beiden Probenabenden hauptsächlich darum, die Abläufe einzuspielen. Dabei ist vorab die Rolle des Inspektanten respektive Koordinators (Jürg Stäger) wichtig. Dieser sitzt unter dem Zeltdach direkt neben dem Regisseur und gibt auf dessen Anweisung per Funk Kommandos an die 70 Mitwirkenden weiter. «Es läuft recht gut», meint der Spielleiter. An den verbleibenden sieben Probenabenden müssten die Übergänge zwischen den Szenen wei-

ter eingeübt werden, «bis die Sache sitzt», so Staub. Er arbeitet als Lehrer und führt das dritte Mal Regie bei der Kulturlandbühne. Staub hat auch schon mit der Kyburgbühne Thun gearbeitet und wird die Inszenierung beim nächsten Winterzauber machen.

### «Arbeit intensiv, aber genial»

Die Proben für das Freilichtspiel verlangten bei hochsommerlichen Bedingungen allen Beteiligten einiges ab – vor allem Adrian Dummermuth, der die Hauptrolle des Daniel Dareus spielt. Der international erfolgreiche Dirigent aus Schweden kehrt in sein Heimatdorf zurück und startet dort ein neues Chorprojekt. «Die Arbeit ist intensiv, aber es ist ge-

**«Dieses Wochenende ist entscheidend!»**

Mitja Staub

nial», erklärt der Lehrer aus Heiligenschwendli, der bereits beim Vorgängerprojekt mitwirkte und sich nun erstmals für eine Sprechrolle gemeldet hat. Er gehe nach jeder Probe «sehr erfüllt» nach Hause, meint Dummermuth, der sonst nebenbei im Komikerduo Faad auftritt. Dies, wie er betont, allerdings meist bei Privatansässen und nicht vor so viel Publikum unter freiem Himmel.

### 5000 der 8000 Tickets weg

«Es ist ein Projekt der ganzen Region», erklärt Daniel Rychener, Projektleiter bei der Kulturlandbühne. «Wir müssen nicht, sondern machen es, wenn wir wollen», sagt derjenige, der dafür sorgt, dass neben der Bühne alles

rundläuft. Das Budget der neuen Aufführung liegt laut Rychener bei 350 000 Franken, die zu einem Drittel von Sponsoren – zumeist Gewerbe aus der Region, das dafür Aufträge erhält von den Organisatoren – und zu zwei Dritteln aus den Ticketeinnahmen gedeckt werden. Der Projektleiter zeigt sich sehr zufrieden, dass bereits 5000 der 8000 Tickets verkauft werden konnten. Gut gebucht wurden ebenso die Plätze im Restaurant, eingerichtet in einer Scheune auf dem Weg zum Spielort. Das Bistro werde über dem Badweiher erstellt, sagt Rychener, der auf der Schwarzenegg wohnt und als stellvertretender Stadtgenieur von Thun arbeitet. *Andreas Tschopp*

## Pfarrer, Präsident und Baumaler

**Thomas Burri, Hansruedi Zaugg und Michael von Allmen gehören zu den rund 70 Personen, die an der Produktion von «Wie im Himmel» beteiligt sind.**

**Thomas Burri** ist auch im richtigen Leben Pfarrer – seit 17 Jahren in der Kirchgemeinde Schwarzenegg. «Ich hoffe, nicht so ein Moralapostel zu sein», erklärt Burri, der Pfarrer Stig spielt. Dieser sieht seine Autorität untergraben durch den Chorleiter, der mit seiner Musik mehr zu begeistern weiss als er mit seinen Predigten. Diese Figur zu spielen, habe ihn gereizt, sagt Burri und betont: «Ich bin gern unter den Leuten, die mir hoffentlich abnehmen, dass ich in Wirklichkeit nicht so bin.»



«Ich muss mich nicht verbiegen, das passt so», sagt **Hansruedi Zaugg**, der den Dorfvorsteher Arne spielt. Zaugg weiss, was es heisst, die Geschicke eines Dorfes zu leiten, war er doch 16 Jahre lang Gemeindepräsident von Fahrni. Es sei nicht alles so, wie er es in der Realität erlebt habe, meint Zaugg zur für ihn «spannenden Rolle», in der er auch Handorgel spielt. Er habe sein Mittun im Handorgelorchester Thun ausgesetzt fürs Freilichttheater, wo er noch für das Sponsoring verantwortlich ist.



«Jeder hat seine Phase, in der er Energie loswerden muss», erklärt **Michael von Allmen**, der Tore spielt. Der junge Mann mit geistiger Beeinträchtigung darf im Chorprojekt ebenfalls mitmachen, da er eine ursprüngliche Herangehensweise an das Singen hat. Er sei voll darauf fokussiert, diese Figur zu spielen, die ihm darstellerisch einiges abverlange, sagt von Allmen, der im Schulhaus Bruchebüel einst zur Schule ging, als Baumaler arbeitet und nebenbei Kunstcollegen macht. *ats*



### WO, WANN, WIE

Das Theater wird im **Bruchebüel in Heimenschwand** aufgeführt auf dem Platz vor dem ehemaligen Schulhaus unter freiem Himmel (Bühne und Zuschauer-ränge).

**An- und Abreise:** Empfohlen wird die Anreise mit dem STI-Bus nach Heimenschwand (Linien 41 und 43). Es werden zwei Spezialkurse geführt (Thun ab 18.32 und 19.32 Uhr) bis ins Bruchebüel, von dort bis zum Spielort maximal 20 Minuten zu Fuss. Der STI-Extrabus fährt 15 Minuten nach der Vorstellung an den Bahnhof Thun zurück. Das Theaterticket gilt drei Stunden vor und zwei Stunden nach der Vorstellung als Fahrausweis. Es stehen **nur wenige Parkplätze** in der näheren Umgebung zur Verfügung.

**Spieldaten:** Das Freilichttheater wird zwischen dem 13. Juni und dem 20. Juli insgesamt 20-mal aufgeführt. Der Spielbeginn ist jeweils um 20.30 Uhr. Tickets sind noch für sämtliche Vorstellungen erhältlich, teilweise aber nur noch beschränkt. Direktlink für Tickets über <https://www.tipo.ch/kulturlandbuehne>; weitere Infos auf [www.kulturlandbuehne.ch](http://www.kulturlandbuehne.ch). *ats*